



Krieg & Frieden

Fünf Kunstpositionen: Christina Breitfuß, Waltraut Cooper, Angelika Krinzinger, Ellen Semen, Michaela Spiegel im KUNSTFOYER X

Welches Ereignis böte mehr Anlass, eine Ausstellung ausschließlich mit Künstlerinnen zu machen? Der Erfolg der ersten Ausstellung zum Internationalen Frauentag im Vorjahr gab den Ausschlag: Zum zweiten Mal veranstaltet das **KUNSTFOYER X** im **Technologiezentrum der BAWAG P.S.K.** vom **08. März bis 31. März 2006** unter dem Titel „**Krieg & Frieden**“ eine Ausstellung, in der fünf Kunstpositionen vorgestellt werden.

Die emanzipativen Strategien haben heute ein ganz anderes und ihrer Zeit entsprechendes Gesicht: ironischer Umgang mit Rollen und Klischees, souveräne Handhabung künstlerischer Strategien, optische Herausforderung, Durchbrechung von eingefahrenen Sehgewohnheiten, Ungeniertheit in der Wahl der Mittel – all das ist Merkmal einer jungen Generation von Künstlerinnen, die beides zugleich zu schaffen scheinen: künstlerisch relevant zu sein und gleichzeitig doch auch einen Kunstmarkt zu bedienen.

Waren es im Vorjahr Positionen von insgesamt 11 Künstlerinnen, so wurde heuer eine reduzierte, damit konzentriertere und stringentere Auswahl angestrebt. Mit **Christina Breitfuß, Waltraut Cooper, Angelika Krinzinger, Ellen Semen** und **Michaela Spiegel** präsentiert das **KUNSTFOYER X** Werke von fünf Künstlerinnen, die mit verschiedenen Techniken und Materialien – Malerei, Lichtkunst, Fotografie und Collage – arbeiten.

Der Titel der Ausstellung „**Krieg & Frieden**“ (im Vorjahr „*Brot & Rosen*“) nimmt nur vordergründig die explizite Thematik von den in der Ausstellung präsentierten Werken auf – wie z. B. Geschlechterkampf, Kriegsbilder, Friedensprojekt – und spielt eher ohne allzu fest gefügten „historischen“ Respekt auf den Verlauf der Emanzipation im allgemeinen Sinn an. Nicht alles ist Krieg, nicht alles ist Frieden, was so auszusehen sich müht.

Was mit dieser Ausstellung wieder gelungen sein sollte: Sie beweist nicht nur die Stärke der Künstlerinnen in verschiedenen Disziplinen der Bildenden Kunst, wo sich in einigen Sparten geradezu eine Dominanz von Frauen herausgebildet hat, wie in der Videokunst und der Performance Art, sie zeigt auch, dass es keinen vordergründigen Unterschied zwischen „Männerkunst“ und „Frauenkunst“ gibt – weder in den Sujets noch in den Techniken oder in den verwendeten Materialien.

Die in der Ausstellung präsentierten Schwarz-Weiß-Malereien sind Teil der Serie *adventure nr.1*. Thema für diese Bildserie ist für **Christina Breitfuß** die Suche nach alternativen Lebensentwürfen und das Interesse der Künstlerin an den beiden archetypischen und klischeehaften Figuren Tarzan und Jane. Ausgehend von den legendären Tarzan-Filmen, in denen Johnny Weissmüller den Dschungelhelden spielt, entnimmt Christina Breitfuß Filmstills und setzt sie mit Bezug auf Kompositionsmuster und Stilistiken aus verschiedenen kunstgeschichtlichen Epochen malerisch um. „*Die Malerei ist ein sehr geeignetes Medium – auch hoffnungslos langweilige Sujets mit Dramatik aufzuladen*“, so die Künstlerin, die sich bei ihren aktuellen Bildern auf Schwarz-, Weiß- und Grautöne beschränkt. Um die Tiefe der schwarzen Farbe zu verstärken und den Bezug zur Schlussfärbung in der klassischen Malerei hervorzuheben, überzieht Christina Breitfuß ihre Bilder mit einer Lackschicht.

Bekannt geworden ist **Waltraut Cooper** mit ihren Arbeiten zum Thema Kunst und Wissenschaft, vor allem mit ihren Lichtkunst-Arbeiten – u.a. 1986 bei der Biennale in Venedig 1986 und 1995 bei Arte Laguna / Biennale in Venedig –, in denen sie das Spannungsfeld zwischen Poesie und Computer, Licht und Farbe vielseitig auslotet. Mit ihrem analytischen und spielerischen Zugriff auf neue Technologien wird Licht in ihrer Werkkonzeption zum konstruktiv-poetischen Gestaltungsprinzip. In der Ausstellung zeigt Waltraut Cooper im **KUNSTFOYER X** Arbeiten im Anschluss an ihr 2004 realisiertes, Kontinent umspannendes Projekt *Rainbow for Europe*. Das Projekt symbolisiert Waltraut Coopers politisch-utopische Vision über ein vereintes, friedliches Europa, das nicht an den EU-Grenzen endet, sondern sich bis zum Ende des geografischen Europas erstreckt und damit einen

Ausblick auf eine mögliche Zukunft gibt. Im Rahmen des Projektes wurden von Ost bis West sechs ausgewählte Bauwerke, das Königsschloss in Warschau in Rot, das Brandenburger Tor in Berlin in Orange, das Kolosseum in Rom in Gelb, das Kunsthistorische Museum in Wien in Grün, das Europaparlament in Brüssel in Blau und die Christ-Erlöser-Kathedrale in Moskau in Violett ins Licht gesetzt, die so gemeinsam einen Regenbogen über Europa als Zeichen von Verbindung zwischen Zeiten, Orten und Menschen spannten.

Mit ihren Fotografien ist **Angelika Krinzinger** auf der ständigen Suche nach dem Verborgenen und Unspektakulären. Im Mikrokosmos des menschlichen Körpers und von Pflanzen, deren Strukturen sie durch die Technik des Fotogramms sichtbar macht, findet sie die Motive für ihr künstlerisches Werk. Thematischer Mittelpunkt ihrer Arbeit sind die Verletzlichkeit des Menschen, seiner Persönlichkeit und Intimität, die durch die Technik der Digitalfotografie auf Papier und ihrer spezifischen Art der Präsentation – die ungerahmte Fotoabzüge mit Nägeln an der Wand befestigt – auf unverwechselbare Weise zum Ausdruck kommen.

Die präsentierte Serie *Ohne Titel (Body Details)* zeigt die Arbeiten der Künstlerin mit Modellen aus ihrem persönlichen Umfeld. Auf diese Weise schafft Krinzinger die Voraussetzung und Grundbedingung, ihrem eigenen Voyeurismus beim „Akt des Fotografierens“ freien Lauf lassen zu können. Die Fotografien zeigen intime Details und Ausschnitte des menschlichen Körpers, die weder einen Informationswert besitzen, noch eine Geschichte erzählen. Vielmehr richtet die Künstlerin Augenmerk und Interesse auf Farbe der Haut, Textur des Fleisches und sensible Stellen des Körpers. Die Serie *Kontakte*, an der Angelika Krinzinger seit 2004 arbeitet und die ebenfalls in der Ausstellung gezeigt wird, ist ein konsequenter nächster Schritt der Künstlerin in der Erforschung der Ästhetik des menschlichen Körpers. Die Künstlerin fotografiert Ausschnitte des Körpers, in denen sich die Modelle selbst oder einander berühren, jenseits des gängigen Körperkults, der Schönheit als makellose Ganzheit und Stärke definiert.

Ellen Semen malt Collagen und collagenartige Gemälde. Dabei reproduziert die Künstlerin Wirklichkeit nicht im herkömmlichen Sinn, sondern transformiert sie. Die Arbeiten, die dabei entstehen, erinnern an die Popästhetik der 70er Jahre und wirken auf den ersten Blick naiv und comichaft. Jedoch bei genauerer Betrachtung verbergen sich hinter den floralen Motiven und ornamentalen Mustern Gewalt und Horror. Wirklichkeit und Fantasie, Schönheit und Grausamkeit, Unschuld und Entsetzen. Harmloses und Grauenhaftes durchdringen einander und paaren sich in der auf eine infernale Katastrophe zusteuern Gesellschaft. *„Die Bilder passen zu einer Medienkritik, die vor dem Horror einer kriegsbereiten Gesellschaft warnt. In ihren (aktuellen) Bildern thematisiert Ellen Semen die massenkulturelle Dauermobilisierung des Krieges. Wir kämpfen schon längst an allen möglichen Fronten den permanenten Kampf. Kriegszustand und die Massenkultur durchdringen einander gegenseitig, wie sich dies an Computerspielen nachvollziehen lässt.“* (Ursula Probst) Oder wie es William Blake schon wusste, lauert das Böse in der Blume *„O Rose, thou art sick.“* Im Rahmen der Ausstellung zeigt Ellen Semen neue Arbeiten. Zu sehen ist u.a. die großformatige Malerei: *femmes-fleurs (oder: Das Leben der Frau Flora)*, 2006. Dieses elf Meter lange friesartige Ölgemälde stellt Frauen in verschiedenen Lebensphasen dar.

Thematisch verpflichtet fühlt sich **Michaela Spiegel** der Wiener Schule des Feministischen Irrealismus. Ihre künstlerische Arbeit, die sich zwischen klassischer Malerei, Fotografie und Film bewegt, definiert die Künstlerin als den Versuch einer Gesellschaftskritik, ausgehend von subjektiven und selbstanalytischen Erfahrungen. Michaela Spiegel scheut sich nicht, sehr persönliche, aber auch allgemeine, gesellschaftliche Themen, wie Angst, Aggression, Scheitern, Körperlichkeit oder Sexualität in ihren Arbeiten auf kritische und sarkastische Weise aufzugreifen. Das „Wort“ als Schlüssel zu unserem codierten Unterbewusstsein in Kombination oder als Gegensatz zum optisch begreifbaren Bild bildet den Ausgangspunkt ihres künstlerischen Werks. Ihre verbindlichen Wort-Bild- oder Material-Kombinationen sprechen das Unterbewusste an und eröffnen beim Betrachter mehrdeutige Assoziationsketten. Michaela Spiegel präsentiert erstmals Arbeiten aus ihrer Porträt-Serie *Salonrevoluzzerinnen* (2005 - 2006), berühmte Frauen wie *Simone de Beauvoir*, *Rosa Luxemburg* oder *Alexandra Kollontai* auf Seidentapeten.

Die Eröffnung der Ausstellung **„Krieg & Frieden“** findet am **Dienstag, dem 7. März 2006 um 18.30 Uhr** im **KUNSTFOYER X** unter Anwesenheit der *2. Präsidentin des Nationalrates, Mag. Barbara Prammer*, statt.

Krieg & Frieden 08. März bis 31. März 2006

